



**Kleines Glück im Grünen.** Seit Gründung der Sparte hat Wolfgang Rösicke (rechts im Bild) seinen Garten an der Spreepromenade. Er gehört zu den glücklichen Pächtern, die nicht von einer eventuellen Verlegung ihrer Parzellen bedroht sind. Seit kurzem dagegen bebaut Rolf-Günther Wiegand 150 Quadratmeter Land an dem idyllischen Flecken zwischen Stadtmauer und Spree. Ein Teil der Gärten liegt im ehemaligen Wallgraben an der Burgmauer. Hier soll ein Rundweg um die Mauer entstehen. MOZ-Foto:Jur

**Seit zwei Jahren Diskussion um Parzellen an der Stadtmauer**

# Gärten weg - ein Gewinn für die Stadt Beeskow?

**Stadtbauamtsleiter Krüger: Wallgraben soll wieder freigelegt werden**

**Beeskow (ima)** Wenn man Beeskows überstrapazierte Hauptverkehrsstraße am Dicken Turm glücklich überquert hat und vom Gehweg ab in Richtung Spree wandelt, kommt man an ein idyllisches, ruhiges Fleckchen.

Eine große Kastanie spendet vor der Stadtmauer Schatten, daneben steht eine verrostete alte Pumpe, kleine Gärten kleben fast an der alten Mauer. Ein schmaler Weg führt an der Stadtmauer entlang hinunter zur Spreepromenade. An diesem Weg liegen die Gärten des Gartenvereins e.v. Spreepromenade.

## Parzellen blockieren den historischen Wallgraben

So schön es auch grünt und blüht in den Gärtchen - Stadtbauamtsleiter Knut Krüger sind sie eher ein Dorn im Auge. Grund: Ein Teil der Gärten liegt im Wallgraben der Stadtmauer.

Nach seinen Vorstellungen sollen diese Gärten weg, damit der Graben wieder frei liegt, so, wie er einmal war, und Besucher ihn besichtigen können. Die Gärten befinden sich just an jener Stelle, wo der Graben seinen Anfang nimmt und früher geflutet wurde, so der Stadtbauamtsleiter.

Ohne die Gärten, hätte man wieder freie Sicht auf Graben und Mauer. „Das wäre ein Gewinn für die Stadt“, meint der Stadtbauamtsleiter. Ihm schwebt vor, einen möglichst geschlossenen Rundgang an der Stadtmauer einzurichten. Was sich allerdings nicht gänzlich realisieren lassen wird, da etliche Grundstücke an der

Mauer bebaut sind. Wäre, wenn da nicht eben die Gärten lägen.

Das Land, das die Schrebergärtner gepachtet haben, ist teilweise kommunal, teilweise gibt es Rückübertragungsansprüche ehemaliger Eigentümer. Die Gärten selbst wurden zu DDR-Zeiten angelegt. „Die Gartenanlage ist zum Teil illegal entstanden“, erklärt der Bauamtsleiter.

Zwar hätten die Pächter das Nutzungsrecht für den Boden bekommen, aber nicht die Erlaubnis, dort Lauben zu bauen. Doch die Parzellen seien im Laufe der Zeit doch mit Gartenhäuschen bebaut worden. Das müsse, so Krüger, noch genau mit dem damaligen Bürgermeister geklärt werden, wie es zu der Bebauung gekommen ist.

Außerdem wechselten die Gärten mit den Jahren in manchen Fällen auch ihre Pächter.

## Pächter könnten auf Kirchenland umziehen

Stadtbauamtsleiter Krüger schlägt vor, den Gärtnern eine andere Stelle für ihre Parzellen anzubieten. Die Gärten quasi umzusiedeln.

Es gebe unterhalb der Eisenbahn im Hochwasserschutzgebiet Kirchenland, so Krüger, wohin die Gärten eventuell umziehen könnten. Allerdings müsste die Fläche noch aufgeschüttet werden, damit die Anlage nicht überschwemmt wird, wenn die Spree Hochwasser führt.

Das könnte man mit ausgebaggertem Spreegrund, meint der Stadtbau-

amtsleiter. Muttererde könnte aus dem Gewerbegebiet Charlottenhof kommen, sie müsste von dort nur noch transportiert werden. Zu den Kosten des Ganzen, eventuell zu zahlender Entschädigungen für die Pächter, kann er nichts sagen. „Das muß noch geklärt werden.“ Außerdem sollen die Gärten nicht heute und morgen weg. „Mit Gewalt“, so Knut Krüger, „wird keiner vertrieben.“

Seit zwei Jahren sei er mit den Betroffenen im Gespräch. Bisher erfolglos. Beide Seiten hätten noch keinen Kompromiß finden können.

## Lassen sich Pächter widerstandslos vertreiben?

Und was sagen die Gartenpächter selber?

Lassen sie sich widerstandslos vertreiben, um einem Rundweg an der historischen Stadtmauer Platz zu machen?

Oder gibt es vielleicht eine andere Möglichkeit, eine Kompromißlösung, die Gärten eventuell ein Stück von der Mauer sozusagen wegzurücken, um Freifläche zu schaffen?

Adolf Schwarzenberger ist Vorsitzender des Gartenvereins Spreepromenade und zurückhaltend. Er spricht von einer vernünftigen Lösung, die gefunden werden müsse.

Ansonsten aber wolle er sich zu der ganzen Problematik nicht äußern. Grund: Noch seien viele vom Vorstand im Urlaub, und man habe sich noch nicht wieder miteinander besprechen können.